

Je Woche

15. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



o Größte Schule in Holzmodulbauweise

Ausgabe 31

vom 28. Juli – 03. August 2019

## Inhalt

- Architektenkammer Niedersachsen bedauert HOAI-Entscheidung des EuGH
- Zum HOAI-Urteil des Europäischen Gerichtshofs EuGH
- Größte Schule in Holzmodulbauweise
- Digitalisierung in der Bauindustrie: Studie zum Arbeiten mit BIM
- Welche Alternativen es zu Steueroasen gibt
- Vorschläge zur Beilegung der Brexit-Streitigkeiten
- TOLKIEN  
Regie: Dome Karukoski (GB) Kinostart: ab 20. Juni 2019
- JUSSI ADLER OLSEN – VERACHTUNG  
Regie: Christoffer Boe (Dänemark) Kinostart: ab 20. Juni 2019

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie  
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

### Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
St-Nr.: 148404880  
USt-idNr.: 54 036 108 722  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)

## Architektenkammer Niedersachsen bedauert HOAI-Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs

Meldung: Architektenkammer Niedersachsen (AKN)

Der Europäische Gerichtshof hält die Mindest- und Höchstätze der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) für unvereinbar mit dem EU-Recht - so das Brüsseler Urteil vom 4. Juli 2019. Die Richter sehen durch diese Regelungen in der HOAI die Niederlassungsfreiheit in Europa in unzulässiger Weise einschränkt, weil sie Architekten und Ingenieuren nicht die Möglichkeit gäben, sich über niedrige Preise im Markt zu etablieren.

Der Berufsstand der Architekten hatte mit Unterstützung der Bundesregierung im Vorfeld darauf hingewiesen, dass über ein gesellschaftlich so hohes Gut wie die Baukultur nicht im Preis-, sondern vielmehr im Qualitätswettbewerb entschieden werden muss. Christoph Schild, Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen, sagt: "Uns war wichtig, die Bedeutung der Planung und des Verbraucherschutzes zu



*Christoph Schild, Vizepräsident AKN*

sichern und einen ungehemmten Preiswettbewerb zu verhindern. Es bleibt aber eine Tatsache, dass gute Planung ihren Preis hat und auch unbedingt erforderlich ist, will man nicht teuer bauen."

Der Rahmen der HOAI soll weiterhin bestehen bleiben. Hiergegen hat auch die EU-Kommission keine Einwände geäußert. Schild: "Die Leistungsbilder der HOAI haben sich als wertvolles Gerüst und Richtschnur für das Planen und Bauen in Deutschland über Jahrzehnte hinweg etabliert. Sie sind für Auftraggeber und Auftragnehmer ebenso wie für Bauherren, Planer und Bauausführende ein verlässlicher Rah-

men und eine Anleitung für das Planen und Bauen in Deutschland."

Die HOAI biete zudem Rechtssicherheit, da sich Rechtsprechung und Praxis bis ins kleinste Detail mit den einzelnen Leistungsbildern auseinandergesetzt hätten, sagte der Vizepräsident der Kammer. Angestrebt werde nun eine Art gesetzlicher Regelrahmen, von dem durch ausdrückliche Vereinbarung abgewichen könnte. Diese abweichenden Vereinbarungen unterlägen jedoch einem ausdrücklichen Angemessenheitsvorbehalt mit Blick auf Leistung, Verantwortung und Haftungsrisiko.

**Siehe auch:** Zum HOAI-Urteil des Europäischen Gerichtshofs EuGH

BAURECHT

## Zum HOAI-Urteil des Europäischen Gerichtshofs EuGH

Meldung: BInGK Bundesingenieurkammer, Berli

Am 04. Juli 2019 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) sein Urteil im Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland zur Verbindlichkeit der Mindest- und Höchstsätze der Honorar- und Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) gesprochen.

Darin kommt der EuGH zu dem Schluss, dass diese nicht mit EU-Recht vereinbar seien. Die Bundesregierung ist jetzt verpflichtet, das Urteil umzusetzen. „Es ist sehr bedauerlich, dass der EuGH den Preisrahmen, den die HOAI vorgibt, gekippt hat. Denn der Ausgang des Verfahrens ist weder im Sinne der Planerinnen und Planer noch im Sinne des Verbraucherschutzes“, kommentierte der Präsident der Bundesingenieurkammer, Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer das Urteil. „Es ist allgemein bekannt, dass für einen zu niedrigen Preis keine hinreichende Qualität geliefert werden kann – das gilt auch für Ingenieurleistungen.“ Daher habe die Bundesingenieurkammer gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer und dem AHO stellvertretend für die Planerorganisationen in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung alles dafür getan, um die HOAI in ihrer bisherigen Form zu erhalten.

Aber alles Lamentieren helfe nicht. „Jetzt muss es darum gehen, den Verbrauchern Sicherheit und den planenden Berufen in Deutschland eine verlässliche und handhabbare Grundlage an die Hand zu geben. Aus diesem Grund werden wir nun gemeinsam mit den zuständigen Ressorts der Bundesregierung an einer Lösung arbeiten“, so Kammeyer weiter. Denkbar wäre ein Ansatz analog dem der Steuerberater, wonach statt eines Mindestsatzes von einem Regelsatz auszugehen ist und ein Angemessenheitsvorbehalt im Hinblick auf die zu erbringende Leistung gilt. „Natürlich ist das Modell kein vollwertiger Ersatz für die Mindestsätze. Aber es könnte helfen, Preisdumping, das am Ende allen schadet, zu verhindern. Denn eins ist ganz klar: Qualität hat ihren Preis. Wer beim Planen spart, zahlt hinterher beim Bauen drauf!“, erklärte der Präsident der Bundesingenieurkammer abschließend.

Die Bundesingenieurkammer (BInGK) vertritt die gemeinschaftlichen Interessen der 16 Länderingenieurkammern. Seit mehr als 30 Jahren setzt sie sich bundesweit und auf europäischer Ebene für die Belange von rund 45.000 Ingenieurinnen und Ingenieuren ein.

**Siehe auch:** Architektenkammer Niedersachsen bedauert HOAI-Entscheidung des EuGH



Richtfest Schulcampus Westend: Außenansicht des Holzmodulbaus

## Größte Schule in Holzmodulbauweise

Meldung: Stadt Frankfurt am Main (pia)

„Der Bau der weltweit größten in Holzmodulbauweise errichteten Schule ist abgeschlossen“, freut sich OB Peter Feldmann. Beim Richtfest für den Schulcampus Westend an der Miquelallee hob Baudezernent Jan Schneider am Dienstag, 30. Juli, die schnelle Realisierung des Projekts hervor: „Erst im vergangenen September haben die Erdarbeiten begonnen, schon elf Monate später können die ersten Räume bezogen werden.“ Zu Beginn des kommenden Schuljahres wird das Adorno-Gymnasium mit dem Unterricht in dem Übergangsquartier auf dem ehemaligen Sportplatz der Philipp-Holzmann-Schule starten. Die Holzhausenschule bezieht ihre Räume im Ostflügel des Komplexes Anfang

kommenden Jahres. Insgesamt ist der Schulcampus für mehr als 2000 Schüler ausgelegt.

„Frankfurt wächst und ist bundesweit die Großstadt mit dem höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen“, sagte Oberbürgermeister Feldmann. „Für sie müssen wir unsere bestehenden Schulen sanieren und neue bauen. Der Schulcampus Westend ist eine Antwort auf diese großen Herausforderungen. Wir können stolz sein auf diesen Meilenstein in der Schullandschaft.“ Baudezernent Schneider wies darauf hin, dass es sich beim Schulcampus Westend um ein Übergangsquartier mit einem hohen Anspruch an die Raumqualität handle. „Wir

erhalten ein hochwertiges Gebäude, in dem sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sehr wohl fühlen werden.“ So heize sich der Komplex dank der Verwendung von Beton in den Decken weniger stark auf als andere Holzbauten. Besonders würdigte Schneider, dass der ehrgeizige Zeitplan eingehalten wurde. „Für diese hervorragende Leistung bedanke ich mich bei allen Beteiligten der Baufirmen und der Stadtverwaltung ganz herzlich.“

Das vom Architekturbüro gmp entworfene Gebäude wurde aus 350 Holzmodulen errichtet, die bis zu 19 Meter lang und 20 Tonnen schwer sind. Sie wurden im Werk der Firma Erne Holzbau in der Schweiz gefertigt und zeitgenau zur Baustelle in Frankfurt gebracht. Mit einem Autokran wurden sie vom Tieflader gehoben und an der vorgesehenen Stelle des Gebäudes platziert. Rund 5000 Kubikmeter Holz aus mitteleuropäischen Wäldern wurden für die Produktion der Module verwendet. „Wir haben hier ein sehr nachhaltiges Gebäude“, betonte Schneider. „Ein Holzbau verursacht nur ein Viertel der Kohlendioxid-Emissionen eines vergleichbaren Massivbaus.“ Nachhaltig ist die Investition von mehr als 50 Millionen Euro auch deshalb, weil die Holzmodule abgebaut und an anderer Stelle verwendet werden können, wenn sie nicht mehr für den Schulcampus Westend benötigt werden.

Das 2015 gegründete sechszügige Adorno-Gymnasium ist derzeit in einer Stahlmodulanlage in der Palleskestraße in Höchst untergebracht. Dort wurden bis zum vergangenen Schuljahr die Jahrgänge 5 bis 8 unterrichtet. Da an diesem Standort nicht genügend Platz war, um weitere Jahrgänge aufzunehmen, wurde ein Umzug zum Schuljahr 2019/20 nötig. Seinen endgültigen Standort soll das Adorno-Gymnasium in einem

Neubau auf einem Grundstück zwischen Hansaallee, Miquelallee und Eschersheimer Landstraße erhalten. Die sechszügige Holzhausenschule braucht ebenfalls ein Übergangsquartier, da das unter Denkmalschutz stehende Stammhaus an der Bremer Straße saniert werden muss. An der Miquelallee konnte für die Grundschule ein nahegelegener Ausweichstandort innerhalb des Schulbezirks gefunden werden.

„Bis zum Schuljahresbeginn werden in dem für das Gymnasium vorgesehenen Westflügel des Schulkomplexes die restlichen Ausbauarbeiten erledigt und die Räume eingerichtet“, berichtete Feldmann. Weniger Zeitdruck besteht im Ostflügel, den die Grundschule erst Anfang 2020 beziehen wird.

### **Digitalisierung in der Bauindustrie: Studie zum Arbeiten mit BIM**

Nach wie vor ein zweischneidiges Schwert, Arbeiten mit BIM, obwohl die Zukunft nicht mehr ohne auskommt. Dies auch deshalb, da Arbeitsvorgänge in der Bauindustrie immer komplexer werden. Themen wie Barrierefreiheit, ökologisches Bauen oder neue Materialien in ihrer Vielfalt anwenden, überfordern den Einzelnen oftmals, wenn diese parallel und zeitgleich mit in die rücksichtsbedachte Planung eingehen sollen.

Einerseits bringt Building Information Modeling (BIM) Projektpartner und beteiligte Firmen an einen Tisch, andererseits fehlt immer wieder gerade eine intuitive Herangehensweise, welche sich am Muster menschlicher Verhaltensweisen orientiert, damit Arbeit erleichtert und flüssiger werden lässt. Im Gegenteil erschwert sich der Umgang durch BIM und verkompliziert die Sache, mehr als dies mit konventionellen Mitteln notwendig gewesen wäre. Eine Unterscheidung

zwischen komplexen Arbeitsabläufen und intuitiven Herangehensweisen, wie bei der Entwurfsfindung oder übermäßigen Fleißarbeiten während der Datenarchivierung wäre also sinnvoll.

Das Wirtschaftsprüfungsunternehmen PwC stellt hier eine aktuelle Studie vor, die sich mit Digitalem Bauen befasst. Demnach wollen vier von fünf Unternehmen in Zukunft mit Building Information Modeling arbeiten, aber nur 18 Prozent haben bereits eine ausgereifte Strategie dafür entwickelt. Die größten Hürden bilden fehlende Fachkräfte und hohe Investitionskosten in BIM.

Die Digitalisierung macht auch vor der Bauindustrie nicht halt: Mehr als die Hälfte der deutschen Bauunternehmen (52 Prozent) hat bereits Erfahrungen mit Building Information Modeling (BIM) gesammelt. Mit dieser als "digitales Planen und Bauen" bezeichneten Methode werden Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden mit Hilfe von digitalen Lösungen optimiert. In den nächsten Jahren wollen fast 80 Prozent der Unternehmen mit BIM arbeiten. Allerdings verfügt bislang weniger als jede fünfte Firma über eine ausgereifte Strategie für das digitale Bauen. Immerhin 39 Prozent sind dabei, eine solche Strategie zu erarbeiten.

Zu diesen Ergebnissen kommt die Studie "Digitalisierung der deutschen Bauindustrie", für die PwC 100 Unternehmen aus den Bereichen Planung & Design, Bau und Anlagenbau befragt hat. "Mit dem digitalen Bauen rückt das integrierte und kontinuierliche Arbeiten an einem 3D-Gebäudemodell in den Mittelpunkt. Dieser Ansatz fördert die lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, bringt aber auch einige Hürden mit sich", kommentiert Rebekka Berbner, Partnerin bei PwC und BIM-Expertin.

## **Digitales Bauen gilt als technisch anspruchsvoll**

Laut der Befragten ist das digitale Bauen vor allem aus technischer Sicht anspruchsvoll. Das bestätigen fast zwei Drittel der Experten (63 Prozent). Gut die Hälfte (52 Prozent) hält BIM für aufwändig in der Umsetzung. Die größten Hürden für das digitale Bauen sind nach Einschätzung der Unternehmen fehlende Fachkräfte (52 Prozent) und hohe Investitionen (48 Prozent). Außerdem können mehr als drei Viertel die Kosten der technischen Implementierung von BIM nicht einschätzen.

Der Aufwand lohnt sich jedoch: Fast jeder Zweite bezeichnet BIM als positive Erfahrung (46 Prozent) und Arbeitserleichterung (44 Prozent). Das digitale Bauen führe auf jeden Fall zu effizienteren Arbeitsabläufen, finden 39 Prozent der Befragten. Je 36 Prozent nennen die kürzeren Planungs- und Bauzeiten sowie eine bessere Zusammenarbeit mit allen Akteuren als zentrale Vorteile.

## **Immer mehr Ausschreibungen sehen digitales Bauen vor**

"Fest steht: In Zukunft werden Unternehmen aus der Baubranche am digitalen Bauen kaum mehr vorbeikommen. Ab 2020 wird BIM bei allen neuen öffentlichen Infrastrukturprojekten in Deutschland verbindlich. Schon heute fordern viele Ausschreibungen den Einsatz von BIM", ergänzt Christian Elsholz, Director bei PwC im Bereich Capital Projects & Infrastructure.

Das deckt sich mit den Erfahrungen der Umfrageteilnehmer: Rund 60 Prozent geben an, dass BIM in den vergangenen zwölf Monaten in Ausschreibungen gefordert war und zwar im Durchschnitt bei 10 Prozent der Projekte. In acht von

zehn Ausschreibungen waren darüber hinaus weitere Technologien gefragt, vor allem 3D-Druck (40 Prozent), Cloud-Technologie und 3D-Laserscanning (jeweils 34 Prozent).

## **Forderung nach Ausbau der digitalen Infrastruktur**

Um die Einsatzmöglichkeiten von BIM in Deutschland zu verbessern, fordern die Befragten den schnelleren Ausbau der digitalen Infrastruktur (61 Prozent). Aber auch die finanzielle Förderung durch den Bund und mehr Anreize seitens der Auftraggeber für eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit sehen mehr als die Hälfte der Befragten als sehr wichtig an. Knapp jeder Zweite hält mehr Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für unersetzlich, um den Einsatz von BIM in Deutschland zu verbessern.

"Um das digitale Bauen professionell abzuwickeln, braucht es vor allem gut ausgebildete Experten. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen, die bereits digital bauen, beschäftigen hierfür eigene BIM-Modellierer und BIM-

Koordinatoren - genau die sind aber Mangelware. Umso wichtiger ist es, die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich zu stärken", fordert Christian Elsholz.

## **BIM wird die Branche stark verändern**

Einig sind sich die Befragten, dass das digitale Bauen die Branche künftig prägen wird: Sechs von zehn Entscheidern gehen davon aus, dass sich die Baubranche durch den Einsatz von BIM in den kommenden fünf Jahren grundlegend verändern wird. Jeder Zweite rechnet damit, dass sich das Geschäftsmodell seines Unternehmens durch BIM stark wandeln wird.

"Das digitale Bauen bedeutet einen Paradigmenwechsel für die Baubranche", ist auch PwC-Expertin Rebekka Berbner überzeugt. Für sie überwiegt jedoch das Positive: "Im Fokus der Zusammenarbeit für ein Bauprojekt steht künftig Win-Win, nicht mehr Win-Lose".

**Zur Studie:** [www.pwc.de/digitalesbauen](http://www.pwc.de/digitalesbauen)

## **KOLUMNE**

# **Welche Alternativen es zu Steueroasen gibt**

Meldung: Dr. Johannes Fiala, München

Bis zu mehr als € 360 Mrd. haben Deutsche in Steueroasen bis heute angelegt, wie Professor Gabriel Zucman jüngst ermittelte. Der allseits gepriesene Weg des Ankaufs von Steuer-CDs mit angeblich massenhaften Selbstanzeigen stellt indes auch nur eine Spitze des Eisbergs dar. Der

von Finanzministern gepriesene Weg „automatischer Meldungen aus dem Ausland“ betrifft bisher mindestens Zinserträge und bestenfalls alle Kapitalerträge – nur der natürlichen Personen. Neben den sogenannten Tarnkonstrukten, hinter denen sich natürliche Personen verber-



gen können, gibt es weitere seit Jahrzehnten erprobte und bewährte Ausweichstrategien.

### **Gemeinnützigkeit in Europa hilft Steuern zu senken oder zu hinterziehen**

Insbesondere religiöse und mildtätige Organisationen im EU-Ausland und in der Schweiz arbeiten gerne mit Großspendern zusammen. Dies läßt sich durchaus legal darstellen, als ernsthaft gemeinte Spende – etwa an eine Stiftung mit Sonderausgabenabzug bis zu € 1 Mio. je Ehegatten innerhalb von 10 Jahren. Mancher Mittelständler schafft sich durch eine eigene Stiftung eine Aufgabe für den Lebensabend, um mittelbar sein Unternehmen zu promoten oder um der Gesellschaft etwas zurück zu geben. Vielfach wird darin ein Stück bürgerliches Engagement für die Gemeinschaft gesehen.

### **Gute Geschäfte mit dem Kloster**

Dort wo es keine Kirchensteuer gibt, sind beispielsweise Klöster auf Zuwendungen von Geschäftspartnern dringender angewiesen. Das Geschäftsmodell ist bestechend und beginnt mit einer ersten Zahlung von sagen wir mal € 20.000 gegen eine entsprechend hohe Spendenquittung, etwa für einen sogenannten Sonderausgabenabzug. Dies führt bei 50 Prozent Steuerbelastung zu einer Steuergutschrift von € 10.000. Der Effektive Aufwand für den Stifter oder Spender liegt damit nach Steuern bei ebenfalls € 10.000.

Von den € 20.000 darf das Kloster im Ausland jedoch nur 10 Prozent behalten, trotz 10-fach höherer Spendenquittung, einer schriftliche Lüge - aber keiner im Strafrecht falschen Urkunde. Weitere 10 Prozent müssen vielfach an den

Vermittler derartige Geschäfte üblicherweise bezahlt werden.

Der Rest, also 80 Prozent, sprich € 16.000 werden refundiert, also über ein steuerneutrales Konto oder einen Treuhänder wieder an den Spender erstattet. Damit hat der Spender die € 10.000 an Aufwand nach Steuern, also Verzicht auf verfügbares Nettoeinkommen, am Ende erst mal € 16.000 steuerneutrales Geld generiert.

### **Optimierung mit Dreistigkeit**

Üblicherweise stellten ausgewählte mildtätige oder religiöse Einrichtungen dafür € 2.000 am Ende behalten zu dürfen, durchaus auch Spendenquittungen über € 100.000 aus. So werden dann € 46.000 steuerneutrales Geld generiert. Dies folgt bei 50 Prozent Steuerlast aus der Spendenquittung, also einer Steuergutschrift von € 50.000 zuzüglich der Rückzahlung von € 16.000 und abzüglich der Ausgabe von € 20.000 als tatsächlich geleistet Überweisung an die religiöse oder mildtätige Organisation.

Diese modellhafte Gestaltung hatte sich bei Konzernen bereits in den 70er-Jahren etabliert und wurde durch einen Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages öffentlich bekannt. Das steuerneutrale Geld kam verschiedenen Parteien als Spenden zugute. Teilweise ohne abermaligen Spendenabzug, insbesondere weil diese nachfolgenden Zuwendungen steuerlich der Höhe nach nicht mehr eingebracht werden konnten.

### **Mildtätigkeit im Inland?**

Tarnkonstrukte, vermittelt über Finanzhäuser im In- und Ausland, bergen die Gefahr in sich, daß sie eines Tages auf gekauften CD-ROMs

oder in „Offshore-Leaks“ auftauchen. Derartige Risiken lassen sich auch im Inland vermeiden, indem eine religiöse oder mildtätige Körperschaft, ein entsprechender Verein bzw. Stiftung einbezogen wird. Dies hat für den Spender den Vorteil, daß es üblicherweise aus Respekt vor Mildtätigkeit und Religion keinerlei Verdacht gibt. Zudem sind derartige Organisationen hinsichtlich ihrer Finanzen vielfach intransparent, ohne öffentliche Kontrolle, nachgerade speziellen Bereichen nicht öffentlich, also geheim. Kommt es dort oder bei angeschlossenen Einrichtungen zu Hinterziehungen, kann staatliches Wohlwollen als sicher gelten.

### **Fundraising per Leibrente**

Eine in Deutschland vorkommende, aber insbesondere auch im Ausland übliche Methode des Fundraising für wohltätige Stiftungen, z. B. auch dem Bereich des Tierschutzes, ist die Entgegennahme von Stiftungsgeldern gegen Spendenquittung und zusätzlicher Zusage einer Leibrente. Für den Spender bedeutet dies Gutes Tun, für das Alter vorsorgen und Steuern sparen in einem. Die Höhe der Leibrente kann bezogen auf

die Stiftungseinlage jederzeit mit der für den gleichen Beitrag gebotenen gewöhnlichen privaten Rentenversicherung bei Pfeifferminzia Lebensversicherung und Co mithalten. Beide sind nur mit dem niedrigen Ertragsanteil zu versteuern.

Doch während der Lebensversicherungsbeitrag dann nicht steuerabzugsfähig ist, stellt die Stiftung oder der Tierschutzverein eine Spendenquittung über teils mehr als die Hälfte der Stiftungseinlage aus. Dies ist völlig legal, denn die Gegenleistung der Stiftung in Form der zugesagten Leibrente wird steuerlich sehr niedrig bewertet. Das gleiche funktioniert auch bei der Stiftung eines Hauses gegen Zusage eines lebenslangen Wohnrechts und wenn es geht sogar noch zusätzlich einer Leibrente. Freilich wird man gut daran tun, dies zunächst einmal versicherungsmathematisch sachverständig durchkalkulieren zu lassen, damit niemand drauf zahlt. Für gemeinnützige Vereine und Stiftungen stellt dies eine interessante Möglichkeit dar, um Spendengelder zu akquirieren.

## **KOLUMNE**

# **Vorschläge zur Beilegung der Brexit-Streitigkeiten**

Meldung: Ida Junker, Agentur PPOOL, Paris

Vor einiger Zeit erschien ein Artikel der International Organizations Law Review unter dem Titel: "So lösen Sie Konflikte um den Brexit, ein Vergleich internationaler Modelle": Demnach fehlt zur Zeit ein Streitbeilegungssystem, das in vollem Umfang geeignet wäre, die verschiede-

nen mit dem Brexit verbundenen Komplexitäten und Herausforderungen zu bewältigen.

Dr. Jed Odermatt, Dozent an der City University of London, schlägt die Einrichtung eines internationalen Gerichts vor, um Streitigkeiten im Zusammenhang mit Brexit beizulegen, wobei er



CC0 by Tumisu/Pixabay

sich an verschiedenen internationalen Modellen orientiert. Seine aktuelle Forschung konzentriert sich auf die Rechtsprechung und Praxis international anerkannter Gerichte, insbesondere des Gerichtshofs der Europäischen Union (CVRIA). Erörtert werden die verschiedenen Optionen für die Streitbeilegung während der Übergangszeit nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union sowie die möglichen Formen der Streitbeilegung, die bei Streitigkeiten über die künftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU eingesetzt werden könnten. Er äußert sich weiter zu Modellen, die unter ähnlichen Umständen entwickelt wurden: „Die internationale Rechtsprechung bietet eine Reihe von 'Modellen' für die Streitbeilegung, darunter das WTO-Modell, verschiedener quasi gerichtlicher Systeme, den

Gerichtshof der Europäischen Freihandelszone (EFTA) und andere. Keines scheint dem Brexit-Kontext vollständig angemessen.“ Dr. Odermatt fügt hinzu: "Ein beständiges Brexit-Streitbeilegungsgremium, das Elemente des EFTA-Gerichtssystems und einem traditionell zwischenstaatlichen Modell im Freihandelsabkommen kombiniert, könnte potenziell die rechtlichen und politischen Anliegen der EU und des Vereinigten Königreichs berücksichtigen. Ein solcher Vorschlag spiegelt den einzigartigen Charakter des Brexits wider, zu dem die außergewöhnliche Situation gehört, dass ein Staat aus einer internationalen Institution austritt und gleichzeitig eine neue Beziehung zu ihr aufbaut.“

**Siehe auch:** How to Resolve Disputes Arising from Brexit

# TOLKIEN

Regie: Dome Karukoski (GB) Kinostart: ab 20. Juni 2019

Erzählt eindringlich die Lebensgeschichte des berühmt gewordenen Autors, als er während seiner Schulzeit Freundschaft in einer Gruppe Gleichgesinnter fand. Viele fühlten sich zu Schriftstellerei und Kunst hingezogen. Während sie gemeinsam aufwuchsen, vertiefte sich ihre Verbundenheit, sie erlebten die erste Liebe und überstanden Schicksalsschläge. Diese Freunde waren Zeugen von Tolkiens leidenschaftlicher Liebesgeschichte mit seiner späteren Ehefrau Edith Bratt. Sie erlebten den Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der ihre Gemeinschaft zerstörte. All diese Erfahrungen inspirierten Tolkien später zu seinen berühmten Mittelerde-Romanen.

1937 veröffentlichte J.R.R. Tolkien "Der Hobbit". In den Jahren 1954 und 1955 kamen die drei Bände "Herr der Ringe" heraus, die zu den meistverkauften Romanen aller Zeiten werden sollten. Schon "Der Hobbit" war eine Sensation, der sich rasend schnell weltweit verkaufte und den Sinn für Fantasy anregte. Tolkien geriet als Autor immer stärker ins Bewusstsein später auch in Deutschland. Er erschuf Welten voller Zauberer, Hobbits, Drachen und mythischer Wesen, die von sich wie in einem Bann festgehalten erzählen.

**Spieldauer:** 111 Minuten **FSK:** ab 12 Jahren

**Verleih:** Foxfilm

Nicholas Hoult, Tolkien spielend, hat sich zu einem gefragten Schauspieler Hollywoods entwickelt. Auch seine nächsten Projekte spiegeln sei-



Filmposter

ne Vielseitigkeit wider, sowohl bei Auftritten in internationalen Franchises als auch in charakterbetonten Dramen. In seiner Rolle spiegelt er Tolkien in jungen Jahren, was ihm hervorragend gelingt. Hoult ist smart, sympathisch, er wird seinen Weg schon machen. Manchmal erinnert der Darsteller in seiner Lieblichkeit auch an Jim-Bob, ebenfalls angehender Schriftsteller aus der legendären Familienserie "The Waltons". Dieses Bild entspricht natürlich nicht der Bedeutung, die J.R.R. Tolkien als wahrer Person zukommen

sollte. Es ist aber schwer, sich ein genaues Bild von der Person zu machen, die Tolkien ist, da er hauptsächlich in seinen Fantasy-Figuren in den Romanen auflebt und selbst gar nicht so schillernd wirkt wie seine Figuren.

## Tolkien und der große Krieg

Es beginnt in einer Welt aus Feuer und Asche, die so unheimlich ist, dass sie direkt

aus einer dunklen Fantasie stammen könnte, aber in Wirklichkeit ist es die Welt der französischen Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs. Inmitten der Schlacht an der Somme, in der so viele junge Männer getötet wurden, taumelt Tolkien im Fieberwahn durch ein Labyrinth aus trostlosen, nebelverhangenen Gräben auf der Suche nach einem Freund. Dies ist der Ausgangspunkt, um in Tolkiens zentrales Thema der ‚Gemeinschaft‘ einzutauchen. Nur wenige Ereignisse hatten mehr Einfluss auf ihn gehabt, als die unvorstellbar große menschliche Zerstörung und die persönlichen Verluste des Ersten Weltkriegs.

Der so genannte Große Krieg brachte der Welt die bestürzende Erfahrung der industriellen Kriegsführung. Dieser Krieg wurde mit derart vielen explosiven, schnellfeuernden und chemischen Waffen geführt, die in der Lage waren Massenverluste zu verursachen, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nie zuvor gesehen wurde. Etwa 10 Millionen Soldaten, davon allein 700.000 britische Streitkräfte, verloren in diesem Krieg ihr Leben. Tolkien äußerte in



Regisseur Dome Karukoski instruiert den Hauptdarsteller Nicholas Hoult

seinen Briefen an Edith seine Zweifel, dass er überleben würde, um jemals zu ihr zurückzukehren.

Doch selbst in der Höllenlandschaft der Schützengräben war Tolkiens Fantasie tätig, während er anfang bei Kerzenlicht Notizen zu den Charakteren zu machen, die die Grundlage seiner von ihm erschaffenen Legenden wurden. Tolkien war sich dessen bewusst, dass die Ereignisse aus „Herr der Ringe“ nicht auf bestimmte Ereignisse in beiden Weltkriegen bezogen waren, aber seine Erfahrungen aus dem ersten Weltkrieg, der Verlust seiner engsten Freunde beeinflussten ihn stark.

Um die Zusammenhänge zwischen Tolkiens Kriegserfahrungen mit seinem schriftstellerischen Werk, verknüpfte Regisseur Karukoski die erschütternden Kriegsszenen aus den Schützengräben an der Somme mit Tolkiens Fantasien und Halluzinationen. „Der Tod stand Tolkien in dieser Zeit so nahe“, sagt Karukoski. „In diesen Momenten gewinnt oft die Fantasie die Oberhand und man sieht quasi, wie sich sein Verstand verdunkelt. Tolkien muss das gespürt

haben. Er fühlte die Angst und Dunkelheit. Ich glaube, dass er das Böse und die Dunkelheit sieht, auf den Emotionen beruhend, die er aus dem Krieg mitgenommen hat. Ich wollte das unbedingt in die Geschichte einbringen.“

Um diese Welt besser zu verstehen, recherchierte Grant Montgomery nach Fotos aus den Schützengräben und Berichten aus erster Hand. Obwohl die Bilder von der Somme alle in Schwarz-Weiß sind, erfuhr Montgomery, dass die Gräben so mit Chemikalien gefüllt waren, dass die Luft einen Gelbstich hatte, während das Wasser durch Oxide rot verfärbt wurde. „Die Farben waren surreal“, sagt er, „was filmisch funktionierte, denn in unserem Film zeigen wir Tolkien während er diese Halluzinationen hat.“

Über einen Zeitraum von zehn Wochen hob die Produktion ein Labyrinth von Gräben auf einem über 15 Hektar großen Gelände in der Cheshire-Landschaft, südlich von Manchester, aus. Dann setzten sie 30 Fuß hohe Plastik-Bäume in die Landschaft, die so gestaltet wurden, dass sie verbrannt aussahen. Sie hatten Granatlöcher, auf den Zweigen hingen die Ratten, die versuchten dem tödlichen Gas von unten zu entkommen. Zu Beginn der Dreharbeiten gab es ungewöhnlich

starke Regenfälle, die die Authentizität noch steigerten. „Der Regen erschwerte die Arbeit, aber er replizierte auch etwas von dem, was die Soldaten in den Gräben erlebt hatten – sie standen bis zu den Knöcheln im Schlamm“, sagte Montgomery.

TOLKIEN entstand unter der Regie von Dome Karukoski, das Drehbuch schrieben David Gleeson und Stephen Beresford. In den Hauptrollen spielen Nicholas Hoult als J.R.R. Tolkien und Lily Collins als seine Muse und spätere Ehefrau Edith. Zur weiteren Besetzung gehören Colm Meaney, Anthony Boyle, Patrick Gibson, Tom Glynn-Carney, Craig Roberts, Derek Jacobi, Harry Gilby, Adam Bregman, Albie Marber, Ty Tennant, Laura Donnelly, Genevieve O'Reilly und Pam Ferris.

Produziert wurde TOLKIEN von Peter Chernin, Jenno Topping, David Ready, und Kris Thykier. Dan Finlay und Sarada McDermott fungierten als Koproduzenten. Zum Team gehörten außerdem Kameramann Lasse Frank, DFF, der Produktionsdesigner Grant Montgomery, der Cutter Harri Ylönen, die Kostümbildnerin Colleen Kelsall und die Musikbetreuerin Sarah Bridge. Die Musik zum Film schrieb Thomas Newman.







KINO

## JUSSI ADLER OLSEN – VERACHTUNG

Regie: Christoffer Boe (Dänemark) Kinostart: ab 20. Juni 2019

Carl Mørck (Nikolaj Lie Kaas) und sein Assistent Assad (Fares Fares) werden mit einem schaurigen Tatort konfrontiert: In einem verlassenen Apartment haben Handwerker drei mumifizierte Leichen gefunden – sie sitzen an einem gedeckten Tisch, an dem ein vierter freier Platz auf einen weiteren Gast wartet.

Zunächst eine gruselige Angelegenheit, die dem Zuschauer präsentiert wird. Doch Carl Mørck nimmt den Faden auf und versucht hinter das Geheimnis der Mumifizierten zu kommen, die im Zimmer einer Wohnung hinter einer verschlossenen Wand eingesperrt dasitzen, als wäre die Zeit in einer Momentaufnahme stehen geblieben. Ein bißchen unrealistisch, finde ich. Aber die Story hat ihren Aufhänger, so dass ein spannender Thriller seinen Lauf nehmen kann.

Wer sind die Toten und für wen ist der leere Stuhl bestimmt? Die Spur führt Mørck und Assad zu einer Frauenklinik auf einer verlassenen Insel.



Filmposter



Die grausamen Experimente, die hier an den Patientinnen durchgeführt wurden, sind ein dunkles Kapitel, das bislang als abgeschlossen galt. Doch Mørck und Assad finden Hinweise, dass die Täter von damals immer noch am Werk sind – und sie haben nicht viel Zeit, um weitere Morde und Übergriffe zu verhindern...

Mit anderen Worten die Story entpuppt sich als ausgemachtes Komplott gegen illegale Machenschaften unter mysteriösen Umständen. Gedreht wurde unter anderem in Lüneburg im Neubau der Leuphana-Universität, wo die Räumlichkeiten für eine entscheidende Kampfszene mitten in der Klinik erhalten. Erkennbar an den tomatenroten Wänden, einer langen und breiten Brüstung ins Erdgeschoss und den dreieckig geformten Dachfensteröffnungen nach oben.

**Spieldauer:** 108 Minuten **FSK:** ab 12 Jahren  
**Verleih:** NFP **Dänischer Originaltitel:** Journal 64

Nach Erbarmen, Schändung und Erlösung kommt mit VERACHTUNG die vierte Verfilmung der gleichnamigen Thriller von Jussi Adler-Olsen in die Kinos. Als Carl Mørck steht auch in VERACHTUNG wieder Nikolaj Lie Kaas vor der Kamera, an seiner Seite spielt Fares Fares erneut Mørcks Assistenten Assad. Regie führte Christoffer Boe, der 2003 mit seinem Spielfilmdebüt Reconstruction in Cannes die Caméra d'Or gewann. Für das Drehbuch verantwortlich zeichnen Bo Erhard Hansen, Nikolaj Arcel und Mikkel Nørgaard (Regie: Erbarmen, Schändung).

VERACHTUNG ist eine Produktion der Zentropa Entertainments 20 in Koproduktion mit Zentropa Hamburg und Zentropa Berlin, in Zusammenarbeit mit TV2 Dänemark, ZDF, ZDF Enter-

prises, TV 4 Schweden, TV 2 Norwegen, in Koproduktion mit Film i Väst. Mit Unterstützung von Danish Film Institute / Market Scheme, Deutscher Filmförderfonds, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Nordmedia und Filmfyn. Entwickelt mit Unterstützung von The Creative Europe Programme – Media Of The European Union.



## Besetzung

Nikolaj Lie Kaas – Carl Mørck  
Fares Fares – Assad  
Johanne Louise Schmidt – Rose Knudsen  
Fanny Leander Bornedal – Nete  
Anders Hove & Elliott Crosset Hove – Dr. Curt Wad

## Stab

Regie: Christoffer Boe  
Produktion: Louise Vesth  
Koproduzent: Fabian Gasmia  
Executive Producer: Peter Aalbæk Jensen  
Kamera: Jacob Møller  
Musik: Anthony Lledo, Mikkel Maltha  
Schnitt: Janus Billeskov Jansen, My Thordal

## Technische Daten

Produktionsland: Dänemark, 2018  
Bildformat: 1 : 1.85  
Tonformat: Dolby Atmos 7.1, 5.1, near field 5.1 / 2.0